



30. September 2026

Motion

von Selina Frey-Vos (GLP),
Marisa Kappeler-Schudel (GLP)
und Beat Oberholzer (GLP)

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung vorzulegen, mit der der Ansatz einer «Anticipatory City» als nächster Entwicklungsschritt von Smart City Zürich in die bestehenden Planungs- und Steuerungsprozesse integriert wird.

Begründung:

Als erster konkreter Anwendungsbereich soll die städtische Investitionsplanung dienen. Vorhandene Daten, Prognosen und geeignete Zukunftsszenarien sollen genutzt werden, um zukünftigen Handlungsbedarf früher zu erkennen und grössere Investitionen stärker nach Bedarf, Dringlichkeit und erwarteter Wirkung zu priorisieren. Dabei sind auch Synergien und Abhängigkeiten zwischen Vorhaben, Möglichkeiten einer zeitlichen Staffelung oder alternativen Ausgestaltung sowie absehbare Folgekosten eines Aufschubs oder Verzichts zu berücksichtigen.

Die konkrete Anwendung soll zunächst anhand ausgewählter Investitionsentscheide entwickelt werden. Dabei ist soweit möglich auf bestehenden Daten, Instrumenten und Strukturen aufzubauen. Die daraus entstehende portfolioübergreifende Entscheidungsgrundlage soll dem Gemeinderat auf einer für die politische Steuerung geeigneten Aggregationsebene zugänglich gemacht werden. Ziel sind weder neue Datensammlungen noch ein zusätzliches digitales Grossprojekt. Kriterien, Methodik und aggregierte Erkenntnisse sollen unter Wahrung von Datenschutz, Informationssicherheit und Vertraulichkeit soweit möglich nachvollziehbar sein.

Die GLP hat 2016 den Anstoss für eine Smart-City-Strategie der Stadt Zürich gegeben. Zehn Jahre später verfügt die Stadt über umfangreiche Daten, digitale Instrumente und Erfahrungen. Der nächste Schritt ist, diese Grundlagen stärker für vorausschauende Entscheidungen zu nutzen: von der Smart City zur Anticipatory City.

Gerade die aktuelle Finanzlage macht dies relevant. Mit der Begrenzung des Investitionsvolumens und der stärkeren Priorisierung von Investitionen hat der Stadtrat bereits eine wichtige Grundlage geschaffen. Auch in der Erfolgsrechnung steigt der Druck, Mittel zu priorisieren. Nun gilt es, diese Priorisierung systematischer mit dem zukünftigen Wirkungs- und Handlungsbedarf der Stadt zu verbinden.

Daten, Prognosen und Szenarien werden bereits heute in verschiedenen Fachbereichen genutzt. Bevölkerungsentwicklung und Schüler*innenprognosen zeigen beispielsweise den zukünftigen Schulraumbedarf; Klima- und Bevölkerungsdaten können aufzeigen, wo Massnahmen gegen zunehmende Hitze besonders dringlich werden. Was bisher nicht systematisch erfolgt, ist die portfolioübergreifende Verknüpfung solcher Erkenntnisse für die Priorisierung von Investitionen.

S. Frey-Vos

M. Kappeler-Schudel

B. Oberholzer

Dabei darf eine vorausschauende Betrachtung nicht nur fragen, was eine Investition heute kostet. Sie soll auch berücksichtigen, wo ein Aufschub oder Verzicht den Handlungsbedarf und damit die Kosten in Zukunft erheblich erhöhen kann. So wird neben der finanziellen Tragbarkeit stärker sichtbar, wo heutige Investitionen dazu beitragen können, grössere zukünftige Kosten oder Probleme zu vermeiden.

Dafür braucht es weder einen zusätzlichen Bericht noch ein neues digitales Grossprojekt. Bestehende Daten, Prognosen und Planungsinstrumente sollen besser miteinander verbunden und für konkrete Entscheidungen nutzbar gemacht werden. Dem Gemeinderat soll auf geeigneter Aggregationsebene nachvollziehbar werden, nach welchen Kriterien Investitionen portfolioübergreifend priorisiert werden und welche zukünftigen Bedarfe dabei berücksichtigt werden.

Anticipatory City bedeutet dabei nicht, die Zukunft exakt vorherzusagen oder politische Entscheidungen an Daten oder Algorithmen zu delegieren. Szenarien sollen unterschiedliche mögliche Entwicklungen sichtbar machen und robustere Entscheidungen ermöglichen. Die politische Interessenabwägung und Priorisierung bleibt Aufgabe der zuständigen demokratischen Organe.